



Petra Römling-Irek

Reggio-Pädagogik *konkret*



Petra Römling-Irek

Reggio-Pädagogik *konkret*

VANDENHOECK & RUPRECHT

Die Coverabbildung wurde von Kevin, 5 Jahre alt, gemalt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink,
Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Petra Römbling-Irek

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-647-40018-1

Inhalt

1	Warum Reggio? Einführung in eine innovative Pädagogik	9
1.1	Entstehung und Grundlagen der Reggio-Pädagogik	11
1.2	Rahmenbedingung und Strukturen	18
2	Kindliche Lernprozesse unterstützen	23
2.1	Demokratische und partizipatorische Prozesse initiieren	23
	<i>Ko-Konstruktion und sensible, dialogische Interaktion</i>	25
2.2	Kompetenz und Selbstregulation	28
	<i>Begriffsklärung: Scaffolding und Aufbau von selbstregulativen Fähigkeiten</i>	28
	<i>Kindliches Lernen und Verstehen, intrinsische Motivation und Inspiration</i>	31
2.3	Aus der Perspektive der Kinder denken	32
	<i>Kindliche Einflussmöglichkeiten fördern</i>	32
	<i>Interviews mit Kindern als Methode</i>	35
	<i>Einbezug der Auswertung in den weiteren Kontext</i>	38
3	Projektarbeit in Reggio – theoretischer Input	41
3.1	Hundert Sprachen hat das Kind – reggianische Projektarbeit	41
	<i>Theorie reggianischer Projektarbeit</i>	41
3.2	Die Auseinandersetzung mit der Welt	43
4	Gewusst wie? Methodische Anregungen für die Projektarbeit	45
4.1	Beobachten, Themenfindung und Planung	46
	<i>Den kindlichen Erkenntnisprozess beobachten</i>	46
	<i>Die Themen von Kindern – Themen für Kinder</i>	50
	<i>Gute Planung ist nötig – Beratung im Team</i>	54
	<i>Geistesblitze und ein roter Faden als Struktur</i>	56

4.2	Kreatives Tun	60
	<i>Der Einstieg als Impuls – die reggianische Provokation als Methode ...</i>	60
	<i>Keine Angst – Projektarbeit bedeutet Orientierung</i>	61
	<i>Offen für Entdeckungen? Mit Kindern gemeinsam lernen</i>	65
	<i>Tägliche Reflexion der pädagogischen Fachkräfte</i>	66
	<i>Hausprojekte sind gute Starter</i>	73
4.3	Projekte in der Krippe und Schulkindbetreuung	79
	<i>Mit der Leinwand auf die Wiese</i>	80
	<i>Reggio und Schule?</i>	85
	<i>Reggio in der Erzieher*innen-Ausbildung?</i>	85
	<i>Reggianische Projektarbeit ist inklusiv</i>	86
4.4	Was tun, wenn es nicht läuft?	87
4.5	Den Abschluss zelebrieren!	88
4.6	Dokumentationen	89
	<i>Sprechende Wände und mehr</i>	90
	<i>Bildungsaspekte und Kompetenzerwerb aufzeigen</i>	92
	<i>Portfolio – Lernprozesse individuell sichtbar machen</i>	96
5	Räume und ihre Bedeutung – Architektur für Kinder	99
5.1	Das Auge mit einer Frage wecken – Gruppenräume oder Werkstatträume?	102
	<i>Die Inspiration und Herausforderung des Raumes</i>	103
	<i>Zubehör und Möbel – »Das brauchen wir noch ...!«</i>	108
5.2	Spiegel in der Reggio-Pädagogik: eine besondere Dimension der Wahrnehmung	113
5.3	Kreativität – den tausend Eindrücken Ausdruck verleihen	116
	<i>Miniateliers im Gruppenraum</i>	117
	<i>Atelier – Kreativität mit tausend Stiften, Knöpfen, Perlen</i>	119
5.4	Im Kinderrestaurant – Essen als pädagogisches Angebot	121
	<i>Genuss mit Pasta und Dolci</i>	121
5.5	Theaterwerkstatt – Fantasie darstellen	123
5.6	ReMida – die Idee der Nachhaltigkeit	125
	<i>Die Fundgrube des Materials</i>	126
	<i>Ökologisches und nachhaltiges Wirtschaften</i>	127
	<i>ReMida Day</i>	128
	<i>ReMida im Kleinen in der Einrichtung</i>	129

6 Mitarbeiter*innen	131
6.1 Alle gehören dazu	131
<i>Pädagogische Fachkräfte und die Inputs der Kinder</i>	132
<i>Der Mitarbeiter*innen-Raum als Ideenwerkstatt</i>	134
6.2 Die Rolle von Leitungsteams und der Fachberatung	135
<i>Mitarbeiter*innen coachen</i>	136
<i>Curriculum für einen Ort des Forschens und Zuhörens</i>	137
7 Die Kooperation mit den Eltern als Bereicherung	139
7.1 Eine interaktive Eingewöhnung – Reggio und ein partizipatives deutsches Modell	139
7.2 Ecken und Infos für Familie und Besucher*innen	141
<i>Was ist Eltern wichtig?</i>	141
<i>Was möchten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern an Informationen weitergeben?</i>	142
<i>Die Besucher:innenecke: ein Korbstuhl für Mama</i>	143
7.3 Wertschätzung in der Kooperation	143
<i>Eine andere professionelle Haltung entwickeln</i>	145
8 Von Italien in die Welt	146
8.1 Reggio-Ideen überwinden Grenzen – weltweites Interesse	146
8.2 Wie die Umsetzung in deutschen Kitas gelingen kann	147
<i>Wie man zu einer Kita wird, die sich an der Reggio-Pädagogik orientiert</i>	147
<i>Wollen wir so arbeiten?</i>	147
<i>Eine andere Art zu arbeiten, erfordert eine andere Umgebung</i>	148
<i>Selbstverwirklichung im Raum?</i>	149
8.3 Anerkennung durch den Dialog Reggio e. V.	150
9 Mut und Vision zur Veränderung – der Kinder wegen!	152
9.1 Veränderungen stoßen eine Tür auf	152
9.2 Globalisierung und frühpädagogische Qualität	153
Literatur	155
Glossar (italienische Begriffserklärungen)	158
Kontakte	159
Verwendete Ansprechpartner*innen und deren Adressen	162

1 Warum Reggio? Einführung in eine innovative Pädagogik

Was ist die Faszination der Reggio-Pädagogik? Wer an Reggio denkt, dem fallen Kinder ein, die in großformatigen Collagen rote Mohnblumen und Zebras auf Papier bringen, Projekte, die von Licht und Schatten handeln, oder Kinder, die auf Leuchttischen mit einer Vielzahl von Materialien experimentieren. Wer sich mit frühpädagogischen Inhalten auseinandersetzt, wird unweigerlich auf die Reggio-Pädagogik stoßen, sei es als pädagogischer Ansatz, in den Bildungsplänen der Bundesländer, in Artikeln in pädagogischen Fachzeitschriften oder in Videos auf YouTube. Zumeist wird die Reggio-Pädagogik genannt, wenn es um Projektarbeit oder die besondere Art der kreativen Auseinandersetzung mit den Kindern geht. Was ist also die Faszination an dieser Art des Arbeitens, wo schon einzelne Aspekte bewundert und nachgeahmt werden? Begriffe wie Atelier, Spiegelzelt, Portfolio oder der Raum als dritter Erzieher sind jeder pädagogischer Fachkraft geläufig – ebenso wie die Aussage, Kinder seien eifrige Forscher*innen und Gestalter*innen.

»Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.« (Malaguzzi zit. n. Dreier, 2010, S. 63)

Das Wesentlichste dieser Pädagogik scheint, dass Kindern ihre Rechte zugestanden und kompromisslos ihre Perspektiven berücksichtigt werden. Kinder werden als eigenständige Wesen anerkannt, die neugierig ihre Umwelt erkunden, individuell lernen und dadurch ihre Entwicklung mit voranbringen. Die pädagogischen Fachkräfte fördern diesen Weg und setzen im und mit dem Umfeld der Kindertageseinrichtungen Impulse, durch die sich das Kind stetig in seinem Tempo weiterentwickelt. Reggianische Pädagog*innen sagen, dass

»[d]er Reggio Ansatz auf kollegialer und beziehungsorientierter Arbeit für alle Mitarbeitende[n], [der] tägliche[n] Präsenz einer Vielzahl von Erziehern und Lehrern mit Kindern, [dem] Atelier und [der] Person der Atelierista, [der] eigene[n] Küche als Atelier des Geschmacks, [dem] Raum als Erzieher, Dokumentationen zur Sichtbarmachung kreativer Erkenntnisprozesse, [der] pädagogische[n] und didaktische[n] Koordination und [der] Beteiligung von Familien basiert.« (Reggio Children, 2022a)

Die Kreativität der Kinder und das projektorientierte Arbeiten haben einen hohen Stellenwert, denn damit lassen sich Individualität und soziale Gemeinschaft bestens verknüpfen. Die Räume sollen Orte des Staunens sein, in denen Kinder lustvoll auf Entdeckungen gehen und mit all ihren Sinnen ausprobieren, selbstständig lernen und Fantasie entfalten können.

Es geht jedoch nicht um rein schön gestaltete Räume und »Laissez faire Pädagogik«, bei der Kinder einfach den ganzen Tag tun dürfen, was sie wollen. Hier gibt es einen klaren Rahmen und Strukturen; innerhalb dessen jedoch werden die kindlichen Interessen in den Fokus genommen und die Kinder gehen mit den pädagogischen Fachkräften gemeinsam entdeckend und forschend auf eine Weltaneignungsreise.

»Trotz allem ist es berechtigt, davon auszugehen, dass die Kreativität oder vielmehr das Lernen und das Staunen über das Lernen [...] als Stärke unserer Arbeit gelten kann. Daher hoffen wir weiter, dass die Kreativität ein normaler Reisebegleiter beim Heranwachsen und Entwickeln unserer Kinder wird.« (Malaguzzi zit. n. Reggio Children, 2021)

Die Entwicklung der Kinder, das Lernen in Projekten und die damit verbundenen Bildungsprozesse werden als eine Einheit verstanden. Nichts wird isoliert betrachtet, alles wird in einen Zusammenhang gesehen und durch die Impulse und Anregungen des pädagogischen Personals und mit Einbezug der Familien zu einem stabilen Bildungsfundament der Kinder gebracht.

Dieses Buch möchte einen fundierten Überblick über die Geschichte und Grundlagen der Reggio-Pädagogik geben und kann Einblicke in eine sehr vielschichtige und komplexe Bildungsphilosophie vermitteln. Doch es möchte auch auffordern, nicht einfach zu kopieren, sondern mit den eigenen demokratischen und partizipativen Bemühungen und den eigenen Netzwerken einen Ort der Kultur, Forschung und des Staunens für Kinder zu entwickeln.

1.1 Entstehung und Grundlagen der Reggio-Pädagogik



Abbildung 1: Blick auf den Palazzo del Comune in Reggio Emilia

Die Reggio-Pädagogik benennt sich programmatisch nach der Stadt Reggio Emilia im Norden Italiens. Sie ist Stadt und gleichnamige Region (vergleichbar mit einem Bundesland in Deutschland) in der Emilia-Romagna und unterteilt sich in neun Provinzen (Bologna, Modena, Parma, Rimini etc.). Die Provinz Reggio Emilia ist eine davon und bekannt durch landwirtschaftliche Produkte wie den Parmesankäse, den Parmaschinken, den Modena-Essig, den Lambrusco Wein, Keramik und mehr. Reggio als gleichnamige Stadt hat ca. 171.490 Einwohner.

Bereits 1913 wurde in Reggio Emilia die erste Kita, Villa Gaida, eröffnet. Der damalige Bürgermeister wollte etwas sehr Modernes; eine Kita nach den Ideen Fröbels mit einer qualifizierten Pädagogik und kostenloser Verpflegung. Mit dem aufkommenden Faschismus wurde die Arbeit in der Kita beendet, als gute kommunale Bildungspolitik blieb sie jedoch im Gedächtnis. Nach zwei Weltkriegen erinnerte man sich wieder und so gründeten sich in Reggio Emilia Kitas, um neue Vorstellungen von Erziehung, ein Bildungsprojekt in säkularen und kommunalen Einrichtungen, umzusetzen (vgl. Reggio Children, 2021, S. 212).

Ein sehr wichtigstes Ziel war die demokratische Erziehung. Ihre Ursache lag in der faschistischen Herrschaft unter Benito Mussolini von 1919 bis 1945 in Italien. Es organisierte sich Widerstand (Resistenza) gegen die faschistische

Diktatur wie auch gegen die deutsche Besatzung. Während des Krieges mussten viele Frauen in Reggio Emilia arbeiten, während ihre Männer als Soldaten dienten, als Partisanen untergetaucht waren oder in Gefangenschaft gerieten.

Etliche Frauen waren als Partisaninnen und Kurierinnen unterwegs, organisierten eine eigene Kinderbetreuung untereinander und gründeten eigene Organisationen wie die C. L. N (Comitato di liberazione Nazionale – das nationale Befreiungskomitee) und die U. D. I. (Unione Donne Italiane – Union der italienischen Frauen), die dann später Träger der ersten acht Kitas (1947–1963) nach dem Krieg in Reggio Emilia waren (vgl. Küppers/Römling-Irek, 2011; vgl. Göhlich, 1993, S. 135 f.) Giacomo Notari, ein Zeitzeuge, der in dieser Zeit 17 Jahre Partisan und späterer Bürgermeister in Reggio Emilia war, berichtet:

»Ein Erfolg unserer Bewegung waren die Partisanenrepubliken: Sieben, acht Gemeinden, die ein zusammenhängendes befreites Gebiet bildeten. Wichtig für die Republiken war der zivile Aspekt. Nach 20 Jahren Diktatur gab es Wahlen, Lebensmittel und Medikamente wurden gerecht verteilt, Schulen für die Kinder organisiert. Dies war eigentlich die Hauptbotschaft, die diese Partisanenrepubliken verbreiteten. Hier wurde schon in kleinem Rahmen die Demokratie ausprobiert, die erst 1946 in Italien eingeführt wurde.« (Demmel, o.J.)

Dieser Demokratie- und Nie-wieder-Faschismus-Gedanke sowie die aufkeimende Feminismusbewegung der Frauen weltweit führten zum Beispiel in Deutschland später zu der Kinderladen-Bewegung und antiautoritärer Erziehung und in Reggio zu einem neuen Erziehungskonzept. 1951 wurde Loris Malaguzzi, ein junger Lehrer, der sich für die neuen Diskussionen über Erziehung und Pädagogik interessierte, Direktor des Centro Medico, Psico-Pedagogico (Zentrum für Medizin, Psychologie, Pädagogik). Hier sammelte er Erfahrungen mit Kindern mit Behinderung und Erziehungsproblemen.

1963 begann die Stadt Reggio Emilia ihre eigenen Bildungseinrichtungen (Kita Robinson, Kita Anne Frank) nach neuem Konzept zu eröffnen. Es wurden die Familien der Stadt und die Frauenbewegung beteiligt, die Frage der Beziehung zwischen Politik und Pädagogik diskutiert und Malaguzzi lieferte ein eigenständiges Bildungsverständnis und innovative Ideen, wer Kinder sind, wie sie lernen und welche Rolle den Bildungseinrichtungen zukommen sollte. 1971 wurde die erste kommunale Krippe eröffnet und Malaguzzi wurde Leiter des neuen städtischen Dienstes für Kinderbetreuung. In den siebziger Jahren wurden die meisten städtischen Kitas und Krippen eröffnet und das

Bildungsprojekt (progetto educativo), die Reggio-Pädagogik, begann sich zu entwickeln. Es wurde eine hochinnovative Bildungsphilosophie und entstand in der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte, Fachberatungen, Atelieristas, Köch*innen, Hilfskräfte und den Mitarbeitenden der Kommune, die jedoch nie verschriftlicht wurde.

»In der engen Verbindung von familiärer und öffentlicher Erziehung liegt eine Besonderheit der Reggio-Pädagogik. Der langjährige Austausch zwischen, Eltern, Bürgern und Erzieherinnen, gleichermaßen als Voraussetzung und Ziel der pädagogischen Arbeit definiert, hat in Reggio Emilia seine Spuren hinterlassen.« (Malaguzzi, 1984, S. 45)

Von 1980 bis 1994 war Malaguzzi Präsident der Organisation für frühkindliche Bildung (Gruppo nazionale Nidi-Infanzia) und betrieb ein nationales wie auch bald internationales Netzwerk mit pädagogischen Fachkräften, Wissenschaftler*innen und Forscher*innen, um dem Bildungsprojekt neue Impulse und Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen. »Offen für neue Einflüsse« war und ist das Credo, so kamen auch international bekannte Wissenschaftler wie Jerome Brunner und Howard Gardner aber auch regionale Künstler wie Alberto Burri dazu.

Eine besondere Rolle spielten der Schriftsteller und Kinderbuchautor Gianni Rodari (nachdem auch eine Kita benannt ist) und die Ideen seiner Grammatik der Fantasie. 1972 ergründete Rodari mit den Pädagog*innen aus Reggio Emilia die Möglichkeit, sich für Kinder Geschichten auszudenken und Kinder Geschichten erfinden zu lassen, die auch in Theater, Film und Puppenspiel einmünden können.

»Wir können unseren Kindern helfen, ihre Erfahrungen zu vervollkommen. Aber zuerst müssen wir zutiefst solidarisch mit ihnen sein und zulassen, dass ihre Erfahrungen die unsrigen korrigieren.« (Rodari, 2008, S. 231)

Theater und Puppenspiel wurden als feste programmatische Bestandteile der inhaltlichen Arbeit eingeführt.

Die Ideen hinter dem Bildungsprojekt waren und sind auch weiterhin neu und innovativ; ständige Weiterbildung für das gesamte Personal (somit auch für das hauswirtschaftliche Personal und die Hilfskräfte), eine hierarchiefreie Organisation der Arbeit, Ateliers und Atelierista in jeder Einrichtung und die Beteiligung von Familien und Bürger*innen an der Leitung der Einrichtung (vgl. Reggio Children, 2021, S. 206–210).

1980 gründete Malaguzzi die Gruppo Nazionale Nidi-Infanzia, eine Organisation für Frühkindliche Bildung, um Netzwerke zu knüpfen sowie Austausch und Vergleich von Standpunkten, Werten und Themen zu ermöglichen. Es ging ihm darum, zu verstehen, auf welche Art und Weise Kinder lernen und wie sie sich gegenseitig dabei beeinflussen.

Das Bild vom Kind

Mit den »hundert Sprachen« (übers. v. Dreier, 2010, S. 16f.) stellt Malaguzzi seine Sicht auf das kindliche Denken dar. Dieses Gedicht ist als Metapher zu verstehen, denn die hundert Sprachen der Kinder besagen, dass ihr Empfinden, Denken und ihr Handeln ganzheitlich sind und als weitere Sprachen gelten. Aus der Grundannahme, das jedes Kind hundert Sprachen besitzt, um die Welt zu erfassen und sich auszudrücken, bildete sich die sich stets weiterentwickelnde Bildungsphilosophie in Reggio.

Die hundert Sprachen des Kindes

»Ein Kind ist aus Hundert gemacht.
 Ein Kind hat
 hundert Sprachen
 hundert Hände
 hundert Gedanken
 hundert Weisen zu denken
 zu spielen und zu sprechen.
 Immer hundert Weisen
 zuzuhören
 zu staunen und zu lieben
 hundert Weisen zu singen und zu verstehen
 hundert Welten zu entdecken
 hundert Welten zu erfinden
 hundert Welten zu träumen.
 Ein Kind hat hundert Sprachen
 doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
 Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
 Sie bringen ihm bei
 ohne Hände zu denken
 ohne Kopf zu handeln
 ohne Vergnügen zu verstehen
 ohne Sprechen zuzuhören
 nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
 Sie sagen, dass die Welt bereits entdeckt ist,
 und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
 Sie sagen ihm,
 dass das Spielen und die Arbeit
 die Wirklichkeit und die Fantasie
 die Wissenschaft und die Vorstellungskraft

der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen
nicht gibt.

Das Kind sagt: »Aber es gibt sie doch.«

(Text: Loris Malaguzzi, übers. v. Dreier, 2010, S. 17 f.)

Weitere Entwicklung

1987 wurde Sergio Spaggiari Direktor der kommunalen Krippen und Kitas. Es folgten in den neunziger Jahren Tagungen sowie Auszeichnungen (die Zeitschrift *Newsweek* zeichnete Reggianische Bildungsnetzwerk als eine der zehn besten Bildungseinrichtungen aus [Reggio Children, 2021, S.217]) und zahlreiche internationale Anfragen für Besuche und



Abbildung 2: Die Idee geht über das Papier hinaus (Wittorfer Igelkinder)



Abbildung 3: Centro Loris Malaguzzi, ein internationales Zentrum zur Wertschätzung der Kreativität der Kinder

Austausch zeigten das wachsende Interesse. Im Januar 1994 starb Loris Malaguzzi.

Malaguzzis Idee einer Stiftung mit einem internationalen Zentrum wurde später im Jahr 1994 umgesetzt. Die Stadt Reggio Emilia gründet Reggio Children als »Zentrum zur Verteidigung und Förderung der Rechte und Potentiale der Kinder« (Reggio Children, 2021, S. 217). Auch ein Verein zur internationalen Zusammenarbeit gründet sich, Amici di Reggio Children (Freunde von Reggio Children). In vielen Städten weltweit entstehen Vereine für die Verbreitung und Förderung der Reggio-Pädagogik und gelten als Dachverbände für die Kitas die reggio-orientiert arbeiten möchten. In Deutschland ist dies der Dialog Reggio e. V. (seit 1995) als offizieller Kooperationspartner und Teil des internationalen Netzwerkes von Reggio Children.

Internationale wissenschaftliche Beziehungen

1995 begann der intensive Austausch mit Jérôme Bruner, einem Entwicklungspsychologen der New York University, und Howard Gardner, Erziehungswissenschaftler an der Harvard University. Ein Jahr später erkennt das italienische Bildungsministerium die pädagogische Arbeit in Reggio im System der frühkindlichen Bildung Italiens an. Mittlerweile unterhält Reggio Children Kontakte zu weiteren Universitäten weltweit von Amerika über Europa bis nach China und Australien (Reggio Children, 2022b).

1996 beginnt die ReMida ihre Arbeit, betrieben vom Amici di Reggio Children. Dieses Recyclingzentrum, in dem Materialüberfluss und Ausrangiertes sortiert und anschaulich präsentiert wird, wird zum Material-Mekka für alle pädagogischen Einrichtungen in der Stadt Reggio und Umgebung. Sie können sich dort besorgen, was sie für die nachhaltige und kreative Arbeit mit Kindern brauchen (→ Kapitel 5.6).

Wenn die Pädagogik auf Reisen geht

1981 wurde den Bürger*innen in Reggio eine Ausstellung mit dem Titel »L'occhio se salta il muro« (Wenn das Auge über die Mauer springt) vorgestellt.

Gezeigt wurden die pädagogischen Projekte mit Fotos, Filmen und Werken der Kinder, wodurch die gemeinsam entwickelte Arbeit mit Malaguzzi, der pädagogischen Fachberatungen, pädagogischen Fachkräften, der Atelieristas, den Kindern und allen anderen Beteiligten präsentiert wurde.

Diese Ausstellung wurde bald überarbeitet und ging 1987 unter dem Titel »I Cent linguaggi dei bambini« (Die hundert Sprachen der Kinder) auf internationale Reise durch die europäischen Hauptstädte und dann nach Amerika. Dies löste einen Boom auf die reggianischen Einrichtungen aus; aus ganz

Europa und später dann weltweit strömten interessierte Besucher*innen nach Italien, um sich vor Ort über diesen außergewöhnlichen Ansatz zu informieren.

2001 wurde die Ausstellung erneut überarbeitet, inhaltlich wie digital, und auch baulich als Wanderausstellung so konzipiert, dass sie leicht auf- und abzubauen ist und Foren zum inhaltlichen Austausch bestehen. Diese neue Ausstellung »Lo stupore del conoscere« (Das Wunder des Lernens) wurde 2008 in den USA eröffnet und reist in verschiedenen Versionen um die Welt.

2004 trafen sich Pädagog*innen und Wissenschaftler*innen zu einer internationalen Konferenz mit dem Thema »Grenzen überschreiten«. Sie diskutierten über Kinderrechte, Wissen als multidisziplinären Prozess, Identität und Bewusstsein und Wege neuer Projektentwicklung.

2006 eröffnete das internationale Centro Loris Malaguzzi in Reggio Emilia in einer alten Käsefabrik. Es geht auf die Idee Malaguzzis zurück, ein internationales Zentrum zur Wertschätzung der Kreativität der Kinder zu schaffen. Es ist ein Ort der Kultur und Forschung und umfasst das Reggio Children Zentrum für pädagogische Dokumentation und Forschung, das Lichtstrahl Atelier, das internationale Zentrum für Kitas und Krippen und vieles mehr. Mit Reggio Children werden auch die Veröffentlichungen, Publikationen und Aus- und Fortbildungen gesteuert und angeboten. Auf der Webseite reggiochildren.it sind viele Informationen bereit gestellt und es werden Online- sowie Präsenzkurse kostenpflichtig angeboten. Auch Study-Touren werden organisiert (vgl. Reggio Children, 2021, S. 206–221).

In diesem groben Ablauf der Entstehung der Reggio-Pädagogik wird deutlich, wie alles miteinander verknüpft ist; ausgehend vom geschichtlichen Hintergrund mit dem unbedingten Willen hin zu einer demokratischen partizipativen neuen Pädagogik für Kinder, die gemeinschaftlich unter der Beteiligung aller Bürger*innen auf die Beine gestellt wird. Das daher konsequent an den kindlichen Ressourcen ausgerichtete Bild vom Kind bedingt eine spezielle, vernetzte erzieherische wie räumliche Umgebung mit herausfordernden Anregungen. Ebenso nötig sind bei diesem qualitativ hohen Bildungsverständnis professionell ausgebildete pädagogische Fachkräfte in den Kitas sowie pädagogische Fachberatungen und eine Verwaltung, die ebenso Bildung als stetig voranzutreibenden multiprofessionellen Prozess verstehen.

»Bildung und Erziehung sind Voraussetzungen und Chance für Wachstum und Emanzipation des Individuums und der Gemeinschaft; sie sind ein Treffpunkt, wo Freiheit, Demokratie und Solidarität gelebt werden und der Wert des Friedens gefördert wird.« (Reggio Children, 2013, S. 7)

1.2 Rahmenbedingung und Strukturen

Regolamento, Rahmenbedingungen, Bürgerrat und Centro Malaguzzi

Die Stadt Reggio Emilia ist Provinzhauptstadt und Träger von ca. 33 Kitas und 18 Krippen. Neben den kommunalen Einrichtungen gibt es ebenfalls kirchliche und private Träger. 73 % aller Kinder besuchen in Reggio eine Krippe oder Kindertageseinrichtung (nachfolgend wird die Kürzung Kita verwendet). In Italien ist die allgemeine Bezeichnung für die Krippe »Nido« (Nest) und für Kita »scuola materna« (Mutterschule). In der Provinz und Stadt Reggio Emilia wird der Begriff »scuola comunale dell'infanzia« (Städtische Schule der Kindheit) verwendet, um darauf hinzuweisen, dass es hier programmatisch um Kindheit geht. Anders als in Deutschland zählen die Kitas zum Bildungssystem. Daher werden die Einrichtungen auch als »scuola« bezeichnet und die Erzieher*innen, die ein universitäres Studium absolvieren, als »insegnante« (Lehrer*innen). Die Krippen sind altershomogen, das heißt, die Kinder sind in ihren jeweiligen Gruppen (sezione) in der gleichen Altersstufe.

Tabelle 1: Verteilung der Kinder in den Krippen mit jeweils 3 päd. Fachkräften

Lattanti	3-9 Monate	(Säuglinge)	12 bis 15 Kinder
Piccoli	9-16 Monate	(Kleine)	15 Kinder
Medi	17-23 Monate	(Mittlere)	17 Kinder
Grandi	23-36 Monate	(Größere)	23 Kinder

Der Elementarbereich besteht ebenfalls aus altershomogenen Gruppen, pro Sektion (sezione) von Gruppen von jeweils Drei- bis Vierjährigen, Vier- bis Fünfjährigen und Fünf- bis Sechsjährigen mit jeweils 26 Kindern in der Regel mit zwei bis drei pädagogischen Fachkräften pro Gruppe. Dazu kommen Springer*innen, die bei Personalausfällen einspringen, und die Atelierista (Insegnante, die Kunst studiert haben und die pädagogischen Fachkräfte bei den Projekten in der kreativen Arbeit unterstützen, eigene Angebote machen und für das Atelier zuständig sind). Zusätzlich gibt es Heilpädagog*innen, Krankengymnast*innen und Motopäd*innen, die von außen bei Bedarf die Gruppe unterstützen.

Jede Kita kocht frisch – ein Traum in deutschen Kitas. Die Köchin bzw. der Koch wird von Hauswirtschaftskräften unterstützt, die auch für die Reinigung zuständig sind. Zu den Kitas gehören ein*e Hausmeister*in und ein*e Busfahrer*in, die*der zuständig für die Bustransporte der Kitas ist. Regelbetreuungszeit ist von 8.00 bis 16.00 oder wahlweise 8.00 bis 13.00 Uhr. Es gibt einen Früh-

bzw. Spätdienst (*tempo lungo*) ab 7.30 und von 16.00 bis 18.00 Uhr. Das Kitajahr dauert zehn Monate von September bis Juni, auf Antrag bis Juli.

Die Krippen nehmen Kinder zwischen drei Monaten und drei Jahren auf, die Kindertagesstätten Kinder zwischen drei und sechs Jahren, unabhängig von Geschlecht, Religion, Kultur, ethnischer und sozialer Herkunft.

Der Tagesablauf ist strukturell ähnlich wie in deutschen Kitas und beginnt mit einer Freispielphase. In dieser können die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Materialien für den Tag vorbereiten oder schon an ihrer Projekterarbeitung vom Vortag fortfahren.

Das Frühstück (*merenda*) kann vor oder nach dem Kreis liegen. Um circa 9.00 Uhr erfolgt in allen Gruppen (*sezione/gruppi*) die sogenannte Besprechung »assemblea«, der Kreis, auch »l'apello«, der Aufruf, genannt. Hier werden aktuelle Themen und das Projekt-Tagesmotiv besprochen. Der *l'apello* ist die Zeit der pädagogischen Fachkräfte; sie bieten kindgerechte, jedoch aufwendig gestaltete Einstiege in das Projekt oder den Tageseinstieg in das aktuelle Projektgeschehen an. Je nach Projektverlauf wird das Thema mit Material, Bildern, Rollenspielen und anderem veranschaulicht (siehe Projekteinstieg, → Kapitel 4.2).

Danach verteilen sich die Kinder auf einzelne Projektgruppen (Wer macht was im Projekt?) mit circa vier bis sechs Kindern, wobei Kinder nicht zur Teilnahme gezwungen werden. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, mit jedem Kind den Zugang zum Thema und Material herauszufinden und dann zu vereinbaren, mit was es arbeiten bzw. was es erforschen möchte.

Um circa 11.00 Uhr (die Zeit variiert je nach Projektgruppe) gehen die Kinder auf das Außengelände. Gegen 12.00 Uhr beginnt das Mittagessen in dem Kinderrestaurant (→ Kapitel 5.4). Es folgt die Ruhephase/Schlafenszeit, die in Italien wichtig ist, da es in den Sommermonaten sehr heiß werden kann und die Kinder generell lange aufbleiben und so eine Erholungsphase brauchen. Diese Zeit wird immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Während die Kinder ruhen, bereitet sie eine kurze Tagesdokumentation vor, die dann vor dem Gruppenraum für die Eltern ausgehängt wird.

Während der Ruhezeit, die von circa 13.00 bis 15.00 dauert, bereiten die anderen pädagogischen Fachkräfte sich vor. Sie reflektieren den Tag, die Projektabschnitte, planen die nächsten Schritte und die Vorbereitung für den nächsten Tag/das nächste Projekt und arbeiten an den Dokumentationen.

Nachdem die Kinder wach sind, gibt es einen kleinen Imbiss/Snack (*merenda*) und kleinere Aktivitäten bis zum Abholen oder für einige Kinder bis zum Spätdienst (*tempo lungo*), der von 16.00 bis 18.00 angeboten wird. Entweder verbleiben die Kinder in der Kita in einer speziellen Spätdienstgruppe

oder, da nicht alle Kitas einen Spätdienst anbieten, sie werden mit einem Kita-Bus zu der Kita gebracht, die einen Spätdienst zur Verfügung stellt.

Soweit die ungefähren Ähnlichkeiten mit dem deutschen Kitasystem.

In den Krippen (Nido) und Krippen plus Elementarbereich (Nido e scuola infanzia) in der Stadt Reggio Emilia gibt es, anders als im deutschen System, keine Krippenhaus-Leitung oder Kita-Leitung, die nur für eine Einrichtung zuständig ist. Die Anmeldung der Kinder geschieht zentral in der Gemeinde; dort werden sie stadtteilnah und nach ihren Bedürfnissen (Öffnungszeiten, heilpädagogische Förderung etc.) auf die Krippen und Kitas verteilt.

Gemäß der demokratischen Ausrichtung wird die Leitung der Krippen und Kitas nicht einer Person überlassen, sondern auf ein Leitungskomitee verteilt, bei dem anteilig pädagogische Fachkräfte, Fachberatungen, Eltern, Personen aus der Gemeindeverwaltung und Bürger*innen mitarbeiten. Begründet wird diese basisdemokratische Leitung der Einrichtungen als eine neue Form der öffentlichen Erziehung.

Die pädagogische Koordination übernehmen die Fachberatungen (Pedagogisti), die ihrerseits als Arbeitsgruppe zusammenarbeiten. Sie haben die Verantwortung für die Umsetzung der Reggio-Pädagogik, Forschung und Innovation für eine bestimmte Anzahl von Krippen und Kitas. Zusätzlich erarbeiten sie die Richtlinien und pädagogischen Aufgaben im Alltag. Sie treffen sich regelmäßig in einem erweiterten Team (Equipe allargata) mit Vertreter*innen der Kommune und der Verwaltung.

Die pädagogischen Fachkräfte sind gleichberechtigte Gruppenleitungen und erarbeiten ihre inhaltliche Auseinandersetzung in Arbeitsgruppen (vergleichbar mit Dienstbesprechungen), an denen jedoch auch unterschiedliche Professionen innerhalb der Kita teilnehmen, wie die Atelierista, pädagogische Assistent*innen, Koch bzw. Köchin und nicht-pädagogische Hilfskräfte. In Reggio Emilia gehören alle zum Erziehungsprojekt und der Austausch untereinander und die gemeinsame Mitverantwortung gehören zum demokratischen Verständnis.

Mit den Eltern wird in Gruppenkonferenzen über didaktische Vorschläge diskutiert und regelmäßig ein reflektierter Austausch über die verschiedenen Ideen und Vorstellungen der Kinder sowie der Pädagog*innen durchgeführt (vgl. Regolamento, Reggio Children, 2013, S. 16). Diese Foren sind ähnlich wie Elternnachmittage/-abende in Deutschland.

Soweit zu den Strukturen in Reggio Emilia. Diese unterscheiden sich auch vom restlichen Italien, in denen immer noch viele Kitas Vorschulen ähneln und Kinder weit entfernt von dem freien Forschen und Entdecken, wie es in reggianischen Nidi und Kitas praktiziert wird, erzogen/unterrichtet werden.

Wie sieht es mit der Reggio-Pädagogik in Deutschland aus?

In Deutschland wird die Reggio-Pädagogik seit den 1980er Jahren durch einzelne Vertreter wie Professor Tassilo Knauf († 2023) und ab 1995 durch den Dialog Reggio Deutschland e. V. bekannt gemacht und vertreten. In diesem Bündnis schließen sich Kitas zusammen, die über ein Verfahren eine Anerkennung durch den Verein als Reggio-Inspirierte Kita erhalten. Es gibt Kitas, die Kinder wie in Reggio in Gruppen (Krippe, Elementar) betreuen, die in oder an der Gruppe ein Miniatelier haben und in der Kita über weitere Werkstattbereiche verfügen. Daneben haben sich ausgehend vom Norden Deutschlands die sogenannten Werkstatt-Kitas (Waterkant Akademie/Institut für pädagogische Kompetenz) gegründet. Das Werkstatt-Kita-Prinzip basiert auf den Grundlagen der offenen Arbeit, ist jedoch von der Reggio-Pädagogik inspiriert. Hier werden die gesamten Kitas als Werkstatt gesehen, die inhaltliche Arbeit orientiert sich an Malaguzzis Metapher der hundert Sprachen und der Raum wird gemäß der Reggio-Pädagogik als dritter Erzieher gesehen (→ Kapitel 5, Räume und ihre Bedeutung).

Insgesamt gibt es in Deutschland 74 anerkannte Kitas, die nach dem Reggio-Ansatz arbeiten. Auf der Kita-Karte des Vereins wird nach Landesverbänden in Nord (9 Kitas), West (16 Kitas), Ost (3 Kitas), Südwest (30 Kitas) und Süd (16 Kitas) unterteilt. Darüber hinaus arbeiten mehrere Krippen und Kitas nach der Reggio-Pädagogik, die aus finanziellen wie organisatorischen Gründen keine Anerkennung vom Verein Dialog Reggio Deutschland haben. Genannt sei hier als Beispiel der Pädiko e. V., der staatlich anerkannter Träger der Weiterbildung und Träger von mehreren Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein ist. In den Krippen, Kitas, Waldkindergärten, Naturerlebnisgruppen und auch Kindertagespflegestellen wird reggio-orientiert gearbeitet. Dieser Träger, wie natürlich auch andere, verstehen die Reggio-Pädagogik als philosophische Haltung, die im Kontext der Kultur und Region Reggio Emiliasehene wird und als Grundlage und Inspiration der täglichen Arbeit dient. Dies ist auch ganz im Sinne von Reggio Children. Zusätzlich gibt es auch selbständige Kindertagespflegestellen, die nach der Reggio-Pädagogik arbeiten.

Das sind jedoch nicht viele Frühpädagogische Einrichtungen, die nach diesem demokratischen kindorientierten Ansatz arbeiten. Es mag daran liegen, dass die Reggio-Pädagogik sich als eine Bildungsphilosophie versteht und bis heute nicht in seiner Gesamtheit schriftlich festgehalten worden ist. Die Reggianer*innen verstehen ihre Pädagogik als ein der permanenten Veränderung unterliegendes Konzept (vgl. Küppers/Römeling-Irek, 2011).

Um dies zu kompensieren und die Reggio-Pädagogik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, veröffentlicht Reggio Children in zahlreichen Publikationen Texte von Loris Malaguzzi, den pädagogischen Fachberatungen

und pädagogischen Fachkräften sowie von involvierten Wissenschaftler*innen. Zusätzlich werden zahlreiche und anschauliche Dokumentationen über die Arbeit mit den Kindern publiziert. In dem internationalen Zentrum Loris Malaguzzi werden Dokumentationen, Fortbildungen und Workshops in mehreren Sprachen angeboten. Reggio Children ist zu einem weltweiten Qualitätspädagogik-Unternehmen expandiert. Neben den weltweiten Wanderausstellungen sind es die Besuche in den Krippen und Kitas vor Ort in Italien, welche die Innovation hinter der pädagogischen Arbeit besonders faszinierend und eindrücklich belegen.

So möchte auch diese Buch Eindrücke und Best-practise-Beispiele liefern und dazu anregen, sich mit dem reggianischen Grundgedanken »Das Kind ist fähig und kompetent!« (»Il bambino è capace e competente!«) auseinanderzusetzen. Bewusst wird hier die Umsetzung in deutschen Krippen, Kitas und Kindertagespflegestellen dargestellt. Mit Beispielen und Zitaten aus Reggio Emilia, aber auch mit Projektbeispielen und vielen Fotos aus Deutschland – gemäß der Reggio-Pädagog*innen, die sagen, dass Reggio nicht kopierbar ist, aber sehr wohl im eigenen Kontext umgesetzt werden kann.



Abbildung 4: Il bambino è capace e competente! (Kita Gartenstadt)

2 Kindliche Lernprozesse unterstützen

2.1 Demokratische und partizipatorische Prozesse initiieren

Unverzichtbar für die Reggio-Pädagogik sind Bildung, Kooperation, Partizipation, Wandel, Dialog, Gemeinschaft, Demokratie und Pluralismus.

Mitentscheiden und Mithandeln sind einschlägige Menschen- und Kinderrechte, die 1998 von den Vereinten Nationen in der Kinderrechtskonvention verankert wurden. Für die reggianischen Kitas wurden das Recht auf Erziehung und Bildung sowie demokratische und partizipatorische Prozesse in historischer sowie gesellschaftlicher Verantwortung gesehen und fest in den pädagogischen Kontext eingebunden. »Durch Beteiligung, Austausch und intensive Beziehungsgestaltung entstehen Gefühle von Solidarität, Verantwortung, Verständnis, Empathie und Gemeinsamkeit« (Regolamento, Reggio Children, 2013, S. 11).

Hansen, Knauer und Friedrich formulieren 2006 in Deutschland für das Modell »Kinderstube der Demokratie« unter anderem folgende Parameter:

- »Kinder können prinzipiell an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.
- Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Sie verlangt von ihnen gleichzeitig eine freiwillige Machtabgabe und eine hohe Verantwortungsbereitschaft.



Abbildung 5: Sichtbarmachen von Grundsätzen

- Partizipation verlangt einen gleichberechtigten Dialog aller Beteiligten.
- Partizipation fördert die Selbstbildungsprozesse der Kinder und unterstützt eine demokratische Erziehung. Damit ist sie das zentrale Moment einer zukunftsorientierten Pädagogik.
- Partizipation will gelernt sein. Dazu brauchen pädagogische Fachkräfte Fortbildung und Begleitung« (S. 101).

In Reggio wird sehr viel Wert auf einen einfühlsamen Umgang, das aktive Handeln, Mitentscheiden und die Aufmerksamkeit für die Umwelt gelegt. Die Themen, die den Kindern wichtig zu sein scheinen, werden mit ihnen diskutiert und enden häufig in einem Projekt. In diesem dialogbasierten Projekt-Prozess benutzen die pädagogischen Fachkräfte einen Fragenkatalog, um den Fokus auf die Interaktion zu lenken.

»Die Funktion und Besonderheit von Gesprächen in kleinen Gruppen zu erkennen, ist ein wichtiger Schritt für Erwachsene. Er verlangt von einer Perspektive, die die Sprache als Offenbarung von Gedanken ansieht, zu einer Sicht auf die Sprache als Generator von Gedanken zu wechseln.« (Bonilauri u. Filipini zit. n. Davioli, 2015, S. 140)

Es geht darum, das Wissen zu entdecken, über das die Kinder verfügen, und mit ihnen in einen verbalen Dialog zu gehen.



Abbildung 6: Im Dialog
(Kita Gartenstadt)

Gezielte Fragen

Ein Beispiel für gezielte Fragen an Kinder zu der Stadt, in der sie leben:

- »Weißt du, was eine Stadt ist?
- Was denkst du, wofür Städte da sind?
- Warum wurde sie gebaut?
- Kannst du sagen, wo eine Stadt anfängt? Kannst du sagen, wo sie endet?
- Denkst du, dass die Stadt eine Form hat?
- Gibt es Menschen, die nicht in der Stadt leben? Wenn ja, was denkst du, wo sie leben?« (Bonilauri u. Filipini zit. n. Davioli, 2015, S. 139)



Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte, dass der interaktive gleichberechtigte Dialog und das Zuhören, das Ernst-Nehmen der Meinungen, Ideen und Vorstellungen der Kinder ein Schlüsselement der Pädagogik sind, ist wesentlich.

»Jedes Kind kann seine Ideen äußern; dann muss man sehen, wie sie von den anderen Kameraden aufgenommen wird. So fliegen die Ideen durch den Raum, werden zurückgeschleudert, häufen sich an, erheben sich von neuem, verschwinden einfach [...]. Bis dann endlich eine von ihnen entschieden die Oberhand gewinnt, in höchster Höhe fliegt und siegreich das ganze Kinderparlament überzeugt.« (Malaguzzi zit. n. Lingenauber, 2013, S. 60)

Ko-Konstruktion und sensible, dialogische Interaktion

Kinder lieben es, einer Sache auf den Grund zu gehen. Das zeigen schon Kleinstkinder, indem sie entdecken wollen, was sich beispielsweise in einer Tüte befindet oder was in einer Schachtel steckt. Ab einem Alter von circa zweieinhalb Jahren sind es die vielen Warum-Fragen, die den Wissensdurst der Kinder deutlich machen. Kinder möchten sich ihre Welt erklären: auf ihrem Verständnisniveau und in ihrem Lerntempo. Das geschieht am besten durch Ko-Konstruktion, das bedeutet, Lernen durch Zusammenarbeit in partizipatorischer Interaktionsform. Lernen durch interaktive Zusammenarbeit bedeutet wiederum, dass Lernende sich während des Lernprozesses, also zum Beispiel beim Erforschen einer Sache, mit anderen auseinandersetzen, die sich mit derselben Sache beschäftigen.

Es gibt mehrere Definitionen der Ko-Konstruktion, daher werden hier die gängigsten benannt. James Youniss, ein amerikanischer Entwicklungspsychologe, prägte den Begriff ab den 1980er Jahren und stellte die These auf, dass der Erwerb von Wissen und Können ein wechselseitiger Prozess sei, an dem die Kinder aktiv beteiligt sind. Daher bräuchten Kinder Interaktionspartner*innen,